



Fjällräven

**NATURWISSEN  
KOMPAKT**

**FJÄLL  
RAVEN**

# TIERE DES WALDES

*Teil 1*



Foto: Sebastian Unrau (Unsplash)

Waldpoet®

## EICHELHÄHER

*(Garrulus glandarius)*

Die Forstleute schätzen den bunten Rabenvogel mit seinem schwarzen Bart und den hübschen, blau schillernden Federn an den Flügeln. Aber nicht wegen seines schönen Aussehens, sondern weil er ihnen durch seine Leidenschaft, Eicheln zu verstecken, bei der Arbeit hilft. Zwischen 3000 und 5000 Eicheln versenkt ein einziger Eichelhäher jeden Herbst im Waldboden! Eigentlich soll das ja der Essensvorrat für den Winter sein, einen Großteil davon nutzt er aber nicht.

Im Wald hörst du ihn oft laut Zetern und Schimpfen wie einen Rohrspatz, wenn er sich über deine Anwesenheit aufregt. Mit seinem lauten Rätschen warnt der Blockwart andere Tiere vor Gefahren und wird deshalb auch als „Wächter der Waldes“ bezeichnet.

Neben seinen krächzenden Warnrufen besitzt der Eichelhäher noch ein weiteres Talent: Er ist in der Lage, die Stimmen anderer Vögel nachzuahmen – Specht und Habicht sind seine Lieblingsparodien. Es steckt also auch ein bisschen Papagei in diesem bunten Vogel.

### Aktivitätsphase:



### Häufigkeit:



### Steckbrief:

**Familie:** Rabenvogel

**Gewicht:** 170 g

**Größe:** 35 cm

**Alter:** bis 17 Jahre

**Lebenspeise:** Eicheln

## TIERE DES WALDES



**Nur die Guten  
kommen ins Kröpfchen**

Der Eichelhäher muss nicht jede Eichel einzeln wegtragen, um sie zu verstecken: Bis zu 10 davon kann er im Kehlsack verstauen und eine passt noch zusätzlich in den Schnabel. Faule, leere oder beschädigte Eicheln sortiert der Schlaumeier vorher aus und lässt sie liegen.



Markant: Blau schillernde Federn mit schwarzer Querbänderung

### *(Myotis bechsteinii)*

In Deutschland leben 25 Fledermausarten, von denen die Bechsteinfledermaus besonders heraussticht: Sie jagt nicht nur fliegende Insekten, sondern sammelt auch fußläufige Tierchen in geschickten Flugmanövern von Blättern und vom Boden ab. Zur Ortung der Leckerbissen nutzt sie nicht nur den hochfrequenten Ultraschall, sondern achtet mit ihren besonders großen Ohren auch auf das Krabbelgeräusch der Käfer und Spinnen. Als Lebensraum benötigt die Bechsteinfledermaus einen alten, naturnahen Eichen- oder Buchenwald, der viele Baumhöhlen zu bieten hat. Darin beziehen im Sommer die Weibchen ihre sogenannten Wochenstuben. In einem Verband von 25 bis 30 Müttern kümmern sie sich gemeinsam um ihren Nachwuchs. Alle paar Tage wechseln sie aus hygienischen Gründen und zum Schutz vor Feinden ihr Quartier. Eine Fledermauskolonie benötigt deshalb 35–40 nahe beieinander liegende Höhlen. Für so viel Wohnraum braucht es den Schwarzspecht im Revier, der als fleißiger Zimmermann zum engsten Freundeskreis der Glattnasen gehört. Wir Menschen können mit Vogel- und Fledermausnistkästen flankierend unterstützen.

#### Aktivitätsphase:



#### Häufigkeit:



#### Steckbrief:

**Familie:** Glattnasen

**Gewicht:** 10 g

**Größe:** 5 cm  
(Spannweite 28 cm)

**Alter:** bis 20 Jahre

**Leibspeise:** Insekten



Den Wald verlässt die Bechsteinfledermaus fast nie



Jagd mit Ultraschall und Echoortung

Fledermäuse senden Ultraschallrufe aus, die auf Objekte treffen und als Echo zurückkehren. So bestimmen sie die Position, Größe und Bewegung ihrer Beute und jagen mit hoher Präzision.



Ihren Winterschlaf verbringen sie kopfüber in frostfreien Höhlen oder Stollen

*(Salamandra salamandra)*

Der Feuersalamander lebt in großen Wäldern mit naturnahen Bachläufen und frischen Quellen. Das Gewässer benötigt er aber nur, um seine 30 bis 70 weit entwickelten Larven lebend zu gebären. Sonst lebt das erwachsene Tier auf dem feuchten Waldboden. Trotz seiner auffälligen Erscheinung bekommst du den Feuersalamander nur selten zu Gesicht. Das liegt daran, dass er vor allem bei Regenwetter und nachts unterwegs ist. Dann stöbert der Schwanzlurch im Laub nach Regenwürmern, Schnecken und Spinnen. Auch vor Molchen oder Fröschen schreckt er nicht zurück: Man kann sagen, der Feuersalamander frisst alles, was er zu überwinden und zu verschlingen in der Lage ist.

Feuersalamander können ziemlich alt werden: In freier Wildbahn beträgt die Lebenserwartung über 20 Jahre und in Gefangenschaft sind über 50 Jahre möglich! Durch seine knallige Warnfarbe und die Giftdrüsen hält er hungrige Zeitgenossen erfolgreich auf Abstand. Er ist im Ernstfall sogar in der Lage, seine Ohrdrüsensekrete dem Feind bis zu einem Meter entgegenzuschleudern.

### Aktivitätsphase:



### Häufigkeit:



### Steckbrief:

**Familie:** Echte Salamander

**Gewicht:** 40 g

**Größe:** 20 cm

**Alter:** 20 Jahre

**Leibspeise:** Regenwürmer



Seine auffällige Musterung dient als Warnsignal und schützt vor Fressfeinden



### Gefahr durch Hautpilz

Der größte Feind des Feuersalamanders ist der tödliche Hautpilz „Batrachochytrium salamandrivorans“ (Bsal), der vermutlich durch Terrarientiere eingeschleppt wurde. Der Pilz verursacht tiefe Geschwüre, weshalb er auch „Salamanderfresser“ genannt wird.



Die Larve atmet durch Kiemen, das adulte Tier über Lungen

*(Sus scrofa)*

Mit ihrer urigen, massiven Erscheinung wirken Wildschweine respekt einflößend. Tatsächlich können sie zu ganz schönen Kalibern heranwachsen: Ein Keiler – das männliche Wildschwein – kann bis zu 200 kg schwer werden. Seine unteren Eckzähne werden etwa 20 cm lang, wovon aber „nur“ etwa ein Drittel aus dem Kiefer herausragt. Die oberen Eckzähne wirken dabei wie ein Wetzstab, der die unteren Hauer messerscharf hält – seine gefährlichste Waffe, mit der er sich effektiv zur Wehr setzen kann. Bachen, die weiblichen Tiere, besitzen nicht die ausgeprägten Eckzähne ihrer männlichen Artgenossen, ihr Gebiss ist aber genauso kräftig.

Damit zerkleinern sie alles was ihnen vor den Rüssel kommt: Wurzeln, Pilze, Insekten aber auch kleine Säugetiere und Aas. Im Sommer ziehen die Allesfresser gerne ins Feld hinaus. Die riesigen Maisschläge sind für die Schwarzkittel das reinste Schlaraffenland, wo sie sich reichlich Hüftgold anfuttern können. Im Herbst wechseln die Sauen dann wieder zurück in den Wald. Dort wühlen sie im Laub mit Vorliebe nach herabgefallenen Eicheln und Bucheckern.

### Aktivitätsphase:



### Häufigkeit:



### Steckbrief:

**Familie:** Echte Schweine  
**Gewicht:** bis 200 kg  
**Größe:** 160 cm  
**Alter:** bis 10 Jahre  
**Leibspeise:** Mais, Eicheln



Nur alte Keiler sind Einzelgänger, ansonsten leben Wildschweine in Familienverbänden, den sogenannten Rotten



**Tödliche Gefahr:**  
**Afrikanische Schweinepest (ASP)**

Die ASP ist eine hochansteckende Virus-erkrankung, die für Wild- und Hausschweine tödlich verläuft. Eine Ausbreitung muss deshalb dringend verhindert werden. Für den Menschen ist sie ungefährlich.

Der Malbaum: Hier scheuern Wildschweine genüsslich ihre Schwarte



## HIRSCHKÄFER

(*Lucanus cervus*)

Der Hirschkäfer ist der größte Käfer Mitteleuropas. Namensgebend sind die Männchen, denn ihr Oberkiefer ähnelt einem Hirschgeweih, während die Weibchen normal entwickelte Mandibeln haben. Trotz seiner Körperfülle und den archaisch anmutenden Mundwerkzeugen ist der Hirschkäfer für den Menschen nicht gefährlich. Allerdings spürst du das Kneifen mit den „Geweihstangen“ schon deutlich, das Zwicken der Weibchen ist sogar schmerzhaft. Das imposante Geweih der Männchen dient nicht zur Nahrungsaufnahme, sondern hat einen anderen Zweck: nämlich den Nebenbuhler im Nahkampf vom Ast zu stoßen und das Weibchen bis zur Paarung festzuhalten. Die Eier legt das Weibchen an die Wurzeln eines morschen Eichenstubbens. Dort füttern die Larven fünf bis acht Jahre lang feuchtes, verpilztes Holz bis sie sich in einer faustgroßen Erdkammer verpuppen. Schlüpfen die fertigen Käfer, geht's sofort an die Verpaarung, bevor die imposanten Tiere bereits nach wenigen Wochen schon wieder sterben. Die meiste Zeit seines Lebens verbringt der Hirschkäfer also als Larve unter der Erde.

### Aktivitätsphase:



### Häufigkeit:



### Steckbrief:

**Familie:** Schröter

**Gewicht:** 12 g

**Größe:** bis 8 cm

**Alter:** bis 8 Jahre  
(längste Zeit als Larve)

**Leibspeise:** Eichensaft

## TIERE DES WALDES

Trotz seines bedrohlichen Aussehens: Der Hirschkäfer ernährt sich ausschließlich von Baumsaft, den er über ein kleines Pinselchen aufnimmt



Die Saftbar als Treffpunkt

Hirschkäfer lieben den Saft von Eichen, besonders von faulenden Ästen. Leider gibt es zu wenig alte Bäume in unseren Wäldern, weshalb der Käfer schon lange auf der Roten Liste der gefährdeten Arten steht.

Die Weibchen können mit ihren kräftigen Mandibeln Astwunden vergrößern, um an den Pflanzensaft zu kommen

